

Abonnement für Wien
 vom Abbeles in unseren Expeditionskales
 monatlich K 3.40.

Mit täglich zweimaliger Zustellung ins Haus
 monatlich K 4.—, vierteljährig K 11.00
 halbjährig K 23.20, ganzjährig K 46.40.

Abonnement für Oesterreich-Ungarn:
 mit täglich einmaliger Postversendung
 monatlich K 4.40, vierteljährig K 12.—
 halbjährig K 20.—, ganzjährig K 32.—.

Mit täglich zweimaliger Postversendung
 monatlich K 5.—, vierteljährig K 13.—
 halbjährig K 26.—, ganzjährig K 40.—.

Nach allen Weltpostvereinskardern
 monatlich K 0.70, vierteljährig K 2.00.—.

Für die an Agenten, Ausrufer oder Verschleiser bezahlten
 Beiträge leisten wir keine Garantie, wenn sie nicht unsere
 Quittung vorlegen.

16. März 1917

16. Jahr.

heutigen Kriegsberichte. Arco und Villa Lagarina. er entsagt dem Thron. e Nachrichten auf Seite 4.

Langung eines Friedens hinstellt, sondern, daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtete, weil sie den Krieg weiterführt, sondern vielmehr deshalb, weil sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und Energie weiterführt, die das Volk erwartet. (Rauter Beifall)

Bonar Law erklärte sodann, daß nach eingegangenen Nachrichten der Verlust an Menschenleben nicht groß gewesen und der Wechsel mit verhältnismäßiger Ruhe bewirkt worden sei.

Das Manifest des Militärkomitees.

An die Marine- und Armeebefehlshaber.
 NB Amsterdam, 16. März.

Nach einer Reuter-Meldung aus Petersburg wurden der Militärkommandant sowie Tausende von Gendarmen und Polizeibeamten verhaftet und die politischen Gefangenen freigelassen.

Es konstituierte sich ein Militärkomitee zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit militärischer Hilfe.

Rodjanko hat im Namen des Militärkomitees an die Marine- und Armeebefehlshaber aller Fronten ein Manifest gerichtet mit der Aufforderung, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Ebenso wurden Aufrufe an die Arbeiter gerichtet, die Ordnung zu wahren und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit der Kampf fortgesetzt werden könne.

Großfürst Kyryll für Rodjanko.

Die Antwort der Befehlshaber.
 NB Amsterdam, 16. März.

Dem Reuterischen Bureau wird aus Petersburg telegraphiert:

Großfürst Kyryll erklärte, er stelle sich Rodjanko vollständig zur Verfügung.

Alexejew antwortete, er nehme den Vorschlag der Duma an.

General Brussilow erklärte, er treue seine Pflicht gegen Kaiser und Reich.

Alarmgerüchte in Finnland.

Protobopow und Stürmer ermordet?
 NB Stockholm, 16. März.

Zu den Vorgängen in Russland erfährt Aftonbladet aus Saporanda, daß seit heute der Eisenbahnverkehr zwischen Tornea und anderen Teilen Finnlands abgebrochen ist. Reisende erzählen, die finnischen Eisenbahnlinien seien an mehreren Stellen aufgerissen. Andere sagten, daß die in Finnland stehenden Truppen sich sicher der Revolution anschließende würden, denn als die alte Regierung sie nach Petersburg berufen wollte, hätten sie sich geweigert, dem Befehl Folge zu leisten.

In Petersburg seien alle Gefängnisse geöffnet. Die Minister Protobopow und Stürmer seien von der Volksmenge ermordet worden. Ueber Selbstmord sei der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Revolution für den Krieg.

Weitere Fortschritte.
 NB Wien, 16. März.

Die Abankung des Zaren erfahren wir über London, und der englische Minister Bonar Law, der sie dem Unterhaus mitgeteilt, hat daran die Versicherung geknüpft, daß es eine „wirkliche Erleichterung“ für England bedeute, daß die Bewegung nicht auf Erlangung eines Friedens hinstellt, sondern im Gegenteil auf eine energisichere Fortführung des Krieges. Warum der Zar abgedankt hat, ist damit nicht gesagt. Er mag durch die schweren Kämpfe, die seine Regierungszeit und besonders der japanische Krieg, die erste Revolution und die zweieinhalb Jahre Weltkrieg ihm gebracht, müde und mürrisch geworden und sich nach Ruhe gesehnt haben. Er mag sich auch, obwohl die Revolutionäre ihn geschockt zu haben scheinen, an dem Gewaltregime seiner Minister und deren mannigfachen Verfehlungen mitleidig gefühlt und für ein Hindernis einer glatten Auflösung der Wirren

Abdankung des Zaren.

Mitteilungen im englischen Unterhaus.
 NB London, 16. März.

Das Reuterische Bureau meldet:

Im Unterhaus teilte Schatzkanzler Bonar Law mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten berufen worden. Bonar Law über die Ursache der Bewegung.

Bonar Law sagte bei dieser Mitteilung: Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Er-

„Nein,“ antwortete ich, „Donnerstag konnten Sie mich nicht empfangen, weil Sie plätteten und gefährlich aussahen,“ da kam ich Sonnabend wieder, wie wirs verabredet hatten. Aber der Vogel war ausgeflogen und das Nest leer. Na, dagegen läßt sich nichts sagen. Sie haben mit sich zu tun und sollen nicht meinetwegen zu Hause hocken. Ich kam also Montag wieder. Sie waren zu Hause. Ich sah Sie hinter dem Fenster, wurde aber nicht eingelassen.“

„Ich habe nicht gehört, daß jemand geklopft hat,“ versicherte sie mit einem Freimuth, der für mich, der ich ihr Wesen und ihren ganzen Tonfall noch von alten Tagen her kenne, völlig überreute. „Worum hätte ich Sie denn nicht herein lassen sollen?“

„Ja, wie kann ich das wissen, Lola? Vielleicht haben Sie mich alten Kungesellen satt. Vielleicht habe ich, ohne zu wollen, etwas gesagt oder getan was Ihnen mißfallen hat, und da sollte ich bestraft werden.“

„Das glauben Sie doch selbst nicht, Faber. In meinem Leben habe ich keinen rücksichtsvolleren Menschen getroffen, als Sie es sind.“

„Nicht ja gelogen,“ sagte ich. „Aber auch wenn es wahr wäre, so täte ich weiter nichts als meine Pflicht um Dank für die kameradschaftliche Art und Weise, in der Sie mich immer aufnehmen.“

„Ich kann es bezeugen,“ ergriff Olga's Nähkollegin das Wort (Madame Söberg heißt sie und ist Söldnerswitwe), „daß Lola, sobald sie einmal aus dem Hause gewesen ist, gleich fragt: Herr Faber ist doch wohl nicht hier gewesen, während ich fort war. Wenn er nur nicht krank ist.“

Mein Mikstranen schwand wie Lan vor der Sonne, und während die Maschinen um die Wette surrten, hielten Lola und ich unser Schwätzchen, O, diese Stunden bei ihr sind Balsam mein Herz

Madame Söberg redet so gut wie nichts, kümmert sich bloß um ihre Näherei. Trotzdem wünsche ich sie zum Bloßberg, denn ich kann doch nicht so mit Lola sprechen, wie wenn wir unter vier Augen sind. Und ich kann es auch Lola anmerken, wie sie sich ob und zu unterbricht und oft mitten im besken aufhört — offerbar, weil wir nicht allein sind und sie nicht jeden an ihren Gedanken und Erlebnissen teilnehmen lassen will.

Bald darauf bereitete Lola Kaffee, ich spendierte ein Quat Bunisch und ein paar Zigaretten, die ich mitgebracht hatte.

Kaum hatten wir uns den Kaffee zu Gemüte gezogen, so bumberte es gegen die Tür und herein stürmte ein großes fettes Weib unter Gelärm und Geschrei:

„Daß' mir's schon, daß Ihr Kaffee trinkt, Kinder,“ schrie sie, „Gebt mir 'n Tropfen ab!“ Und sie wart sich auf einen Stuhl, daß er frachte.

„Bist du betrunken, Fedese! Wie betränst du dich!“ unterbrach Lola sie scharf. „Willst du dich nicht ordentlich betragen, so kommst du wegbleiben, hab' ich dir gesagt! Bei dir zu Hause kannst du Mordal machen — bei mir nicht. Du sollst dich schämen. Geh deiner Wege!“

„Ach, Lolachen, gib mir 'ne Tasse Kaffee, ich habe heut' noch keinen Bissen Essen in den Mund gekriegt.“ Kam es flehend.

„Natürlich sollst du eine Tasse bekommen, aber du nimmst dich zusammen!“

Serein brachte Lola eine große Tasse Kaffee und einen mächtigen Runkel Weißbrot.

„Kannst du mehr essen, bekommst du mehr!“ Bei der Stodunkelheit, die im Zimmer herrschte, hatte die Fedese mich noch nicht gesehen.

Ich schlich in die Küche hinaus. Lola war sofort da.

„Sie dürfen nicht gehen, Faber.“
 „Fürchte, ich geniere,“ sagte ich.
 „Im Gegenteil. Ich bitte Sie, zu bleiben.“
 Sie zündete die Lampe an.
 „Kommen Sie nun mit hinein, Faber.“
 Natürlich gehorchte ich.
 Die Fedese stand auf und knickte.
 „Ich dachte, ihr wäret allein. Ich habe den Herrn nicht gesehen; entschuldigt.“

„Deshalb kannst du dich doch ordentlich betragen,“ sagte Lola. „Sonst kommst du mir nicht über die Schwelle.“

Die Fette sah ganz eingeschüchtert da. Dann kamen die Nähmaschinen in Gang. Lola sang ein englisches Liedchen, dann ein russisches; immer bei der Arbeit.

Dann brach ich auf.
 „Kommen Sie bald wieder, Faber,“ waren Solas letzte Worte, als sie mich hinausbe-